

Felix Butschek

Zur Neuberechnung der Arbeitslosenquote

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales veröffentlicht seit Anfang 1993 eine Arbeitslosenquote, die sich auf eine andere statistische Basis stützt als bisher und auch auf andere Weise berechnet wird. Das WIFO gibt im folgenden einen Überblick über die Arbeitslosenstatistik sowie über die Berechnungsmöglichkeiten der Arbeitslosenquote und versucht, den Stellenwert der neu veröffentlichten Quote abzuschätzen.

Die Quote der Arbeitslosigkeit beschreibt das Verhältnis von Arbeitslosen zu sämtlichen oder nur zu den unselbständigen Erwerbspersonen. In vielen Ländern wurde lange Zeit nur die Zahl der unselbständigen Erwerbspersonen zur Berechnung verwendet, weil laufende Daten über die Selbständigenzahl nicht zur Verfügung standen. Heute wird, soweit dies möglich ist, die Zahl aller Erwerbspersonen herangezogen. Als arbeitslos gilt nach der Definition des Internationalen Arbeitsamtes jeder, der im gegebenen Zeitpunkt über keinen Arbeitsplatz verfügt, arbeitsfähig ist, aktiv Arbeit sucht und unmittelbar zur Arbeitsaufnahme bereit ist.

Die Zahl der Arbeitslosen wurde in den einzelnen Ländern aufgrund der historisch bestimmten, unterschiedlichen institutionellen Gegebenheiten auf unterschiedliche Weise erfaßt. In Staaten mit einer langen Tradition öffentlicher Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wie etwa Österreich und Deutschland zählte man die Bezieher von Arbeitslosenunterstützung (bzw. Notstandshilfe) und darüber hinaus auch jene Arbeitslosen, die zwar keinen Leistungsanspruch hatten, aber an den

Seit Anfang der achtziger Jahre auch in Österreich wieder Arbeitslosigkeit auftrat, änderte sich ihre Struktur in der Weise, daß sie gegenüber wachsender Nachfrage nach Gütern und Arbeitskräften ziemlich unempfindlich, also persistent blieb. Diese Strukturveränderungen hatten auch zur Folge, daß die verschiedenen Statistiken unterschiedliche Arbeitslosenzahlen erfassen. Für Österreich ergab sich in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit, eine Arbeitslosenquote zu berechnen, die einen höheren Grad internationaler Vergleichbarkeit ermöglicht als die bisher verwendeten.

Arbeitsämtern zur Vermittlung vorge-merkt waren. In anderen Ländern zog man Sozialversicherungsstatistiken oder solche über arbeitslose Gewerkschaftsmitglieder heran, um Informationen über Veränderungen der Arbeitslosigkeit zu erlangen. In den USA bevorzugte man zur Erfassung der Arbeitslosen die Stichprobenerhebung (ILO, 1948).

Die letztere Methode wurde allmählich für den internationalen Vergleich die allgemein akzeptierte und gilt heute mit einem standardisierten Frageprogramm als Basis sowohl für die OECD wie auch für die EG-Statistiken. Die Wahl der Stichprobenerfassung erfolgte nicht zuletzt deshalb, weil man zunächst durch die administrative Statistik eine Untererfassung der Arbeitslosen befürchtete. Man nahm an, daß „resignierte“ Arbeitslose, die keine Leistungen mehr bezogen hätten, nicht mehr am Arbeitsamt vorgemerkt wären, wogegen sie durch die Befragung wohl erfaßt würden. Heute besteht eher die Möglichkeit einer Untererfassung durch Stichprobenerhebung, weil eben jene entmutigten Arbeitslosen die Stellen-

suche aufgegeben haben und durch die präzisere Fragestellung nicht mehr als arbeitslos gezählt werden

In Österreich existieren beide Statistiken. Jene der Arbeitsämter registriert an jedem Monatsende (inoffiziell auch zur Monatsmitte) alle Leistungsbezieher sowie die zur Vermittlung Vorge-merkten (letztere, wenn sie in keinem aufrechten Beschäftigungsverhältnis stehen). Diese Statistik, die in dieser Form seit 1945 geführt wird, weist eine außerordentliche Aggregations-tiefe auf: Arbeitslosenzahlen stehen nicht nur nach Geschlecht, Alter, Berufen, Wirtschaftsklassen, Dauer der Arbeitslosigkeit, Bundesländern und Arbeitsamtsbezirken zur Verfügung, sondern auch in bestimmten Spezialauswertungen, wie etwa für „schwer vermittelbare“ Arbeitslose. Die unselbständig Beschäftigten werden durch die Versichertenstatistik der gesetzlichen Krankenversicherung gezählt. Eine gleichermaßen umfassende Statistik der selbständig Erwerbstätigen vermittelt die Sozialversicherung nicht, da nicht alle Selbständigen durch diese erfaßt werden. Doch lassen sich die Daten der jeweiligen Volkszählung mit der Versichertenstatistik fortschreiben.

Die zweite Arbeitslosenstatistik stellt das Österreichische Statistische Zentralamt zur Verfügung. Seit Anfang der siebziger Jahre werden im Rahmen des Mikrozensus, also durch Befragung, jeweils zu Quartalsende die Arbeitslosen, die unselbständig sowie selbständig Erwerbstätigen erhoben. Diese Arbeitslosenzahlen sind statistisch signifikant nur nach dem Geschlecht untergliedert.

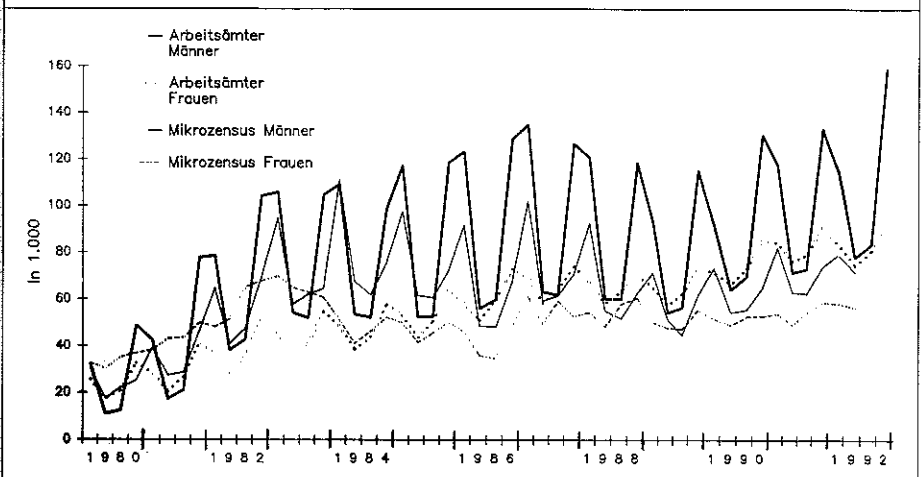
In Österreich wurden aufgrund ihrer Verfügbarkeit sowie der Tiefengliede-

rung meist die Arbeitslosenzahlen und -quoten der Arbeitsämter bzw. der Sozialversicherung zur Arbeitsmarktanalyse verwendet. Die offizielle Berechnung der letzteren erfolgte als Relation der Arbeitslosen zu den unselbständigen Erwerbspersonen. Damit war aber die internationale Vergleichbarkeit aus zwei Gründen nicht gegeben: Einmal werden dafür — wie erwähnt — die Quoten derart berechnet, daß man die Arbeitslosen zu allen Erwerbspersonen in Beziehung setzt, und zweitens kommen die Arbeitslosendaten durch Stichprobenerhebung zustande.

Diese grundsätzliche Problematik erhielt seit Mitte der achtziger Jahre besondere Aktualität. Bis dahin zeigten die Jahresdurchschnitte beider Statistiken in bezug auf die Arbeitslosigkeit eine bemerkenswert gute Übereinstimmung, obwohl bis 1986 der Mikrozensus noch keine Arbeitslosen erfaßte, die noch nie unselbständig tätig gewesen waren, also vor allem neu in den Arbeitsprozeß eintretende Jugendliche und Frauen. 1985 und 1986 liefen jedoch die Statistiken auseinander. Nach den Arbeitsämtern stieg die Arbeitslosigkeit kräftig, wogegen sie nach dem Mikrozensus deutlich fiel. Sieht man von der Niveausteigerung aus dem oben erwähnten Grund von 1987 ab, dann laufen beide Reihen langsam auseinander, jene der Frauen deutlicher als die der Männer. 1987 betrug die Arbeitslosenquote (Arbeitslose in Prozent der unselbständigen Erwerbspersonen) nach der Arbeitsamtsstatistik insgesamt 5,6% (Männer 5,5%, Frauen 5,7%), nach dem Mikrozensus 4,4% (Männer 4,1%, Frauen 4,8%). 1991 wurden nach ersterer insgesamt 185.000 Arbeitslose, nach dem Mikro-

Arbeitslosigkeit zum Quartalsende laut Mikrozensus und Arbeitsämtern

Abbildung 2



zensus 125.000 gezählt. Bei weitgehend übereinstimmender Unselbständigenzahl ergab sich daher eine Rate von 5,8% (Männer 5,3%, Frauen 6,5%) bzw. 4% (Männer 3,8%, Frauen 4,3%).

Wie die nähere Untersuchung beider Statistiken nach Quartalsendständen ergibt, lassen sich die Unterschiede in der Statistik der arbeitslosen Männer vor allem darauf zurückführen, daß die Saisonausschläge nach der Arbeitsamtsstatistik in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre entweder gar nicht oder nur wenig zurückgingen, sehr deutlich jedoch nach dem Mikrozensus. Teilweise ließe sich dieser Unterschied auf präzisere Befragung (aktive Arbeitsuche, sofortige Verfügbarkeit) zurückführen. Allerdings fielen auch die Sommertiefstände unter jene der Arbeitsamtsstatistik. Diese Entwicklung erweckt den Ein-

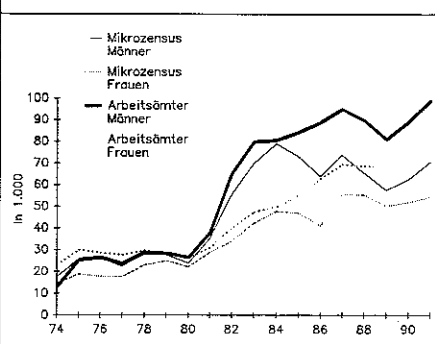
druck, daß die Saisonarbeitslosigkeit als Unterbrechung des Arbeitsjahres betrachtet wird, welche in beiderseitigem Interesse von Arbeitgebern wie Arbeitnehmern liegt und von der Arbeitslosenversicherung finanziert wird (Walterskirchen, 1987, S. 228).

In der Statistik der arbeitslosen Frauen spielen die Saisonausschläge eine untergeordnete Rolle, sie sind auch in der Statistik des Mikrozensus merkbar, nur hat sich hier das Niveau der Arbeitslosigkeit seit Mitte der achtziger Jahre nach unten verschoben. Die Differenz dürfte stärker auf die „schwer vermittelbaren“ Arbeitslosen zurückzuführen sein. Auf diese entfielen 1992 52.000 Personen, was einer Quote von 1,6% nach bisheriger Rechnung entspricht. Diese Personengruppe umfaßt, neben physisch oder psychisch Behinderten, vor allem Personen mit zeitlichen und

Arbeitslosigkeit laut Mikrozensus und Arbeitsämtern

Abbildung 1

Jahresdurchschnitt



Bedingt vermittlungsgünstige bzw. schwer vermittelbare Arbeitslose

Übersicht 1

Jahresdurchschnitt

	Vorgemerkte Arbeitslose		Bedingt vermittlungsgünstig ab 1986 schwer vermittelbar	
	Insgesamt	Absolut	Anteile in %	
1980	53.161	21.608	40,6	
1981	69.295	25.782	37,2	
1982	105.346	33.911	32,2	
1983	127.376	40.010	31,4	
1984	130.469	44.680	34,2	
1985	139.447	48.191	34,6	
1986	151.972	57.632	37,9	
1987	164.468	45.851	27,9	
1988	158.631	42.147	26,6	
1989	149.177	41.529	27,8	
1990	165.795	45.399	27,4	
1991	185.029	52.080	28,1	
1992	193.098	51.966	26,9	

Q: Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Die Arbeitslosenquote in Österreich nach verschiedenen Quellen und Berechnungsarten Übersicht 2

	Arbeitsämter		Mikrozensus	
	In % der Unselbständigen	In % der Erwerbspersonen	In % der Unselbständigen	In % der Erwerbspersonen
1980	1,9	1,6	2,3	1,9
1981	2,4	2,1	3,0	2,5
1982	3,7	3,2	4,2	3,5
1983	4,5	3,8	4,9	4,1
1984	4,5	3,9	4,5	3,8
1985	4,8	4,2	4,2	3,6
1986	5,2	4,5	3,6	3,1
1987	5,6	4,9	4,4	3,8
1988	5,3	4,7	4,1	3,6
1989	5,0	4,3	3,7	3,1
1990	5,4	4,7	3,8	3,2
1991	5,8	5,1	4,0	3,5
1992	5,9	5,3		

Q: Bundesministerium für Arbeit und Soziales Österreichisches Statistisches Zentralamt WIFO

örtlichen Mobilitätsbeschränkungen (25.000), worunter in erster Linie Mütter mit kleinen Kindern zu verstehen sind. Diese Gruppe von Arbeitslosen dürfte auch eine Erklärung für das Phänomen liefern, daß etwa die Arbeitslosenquote im Tourismus im Saisonhöhepunkt stets doppelt so hoch ist wie im Durchschnitt (Butschek, 1992, S. 346).

Seit der zweiten Hälfte der achtziger Jahre liegen die Arbeitslosenquoten der beiden Statistiken somit weit auseinander. Gegenüber der Quote der Arbeitsamtsstatistik (berechnet mit Unselbständigen) von 5,8% ergab sich 1991 eine solche des Mikrozensus von 4%, (berechnet mit allen Erwerbspersonen von 5,1% und 3,5%). Es liegt auf der Hand, daß die Gefahr bestand, im internationalen Vergleich werde die Arbeitslage zumindest anhand dieses Indikators in Österreich nicht richtig beurteilt. Auf diese Gefahr wurde vom WIFO schon hingewiesen (Butschek, 1989, S. 489). Diese Umstände bewogen das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, ab 1993 eine den internationalen Kriterien näher kommende Arbeitslosenquote auszuweisen.

Die Schwierigkeiten dieses Vorhabens liegen allerdings darin, daß die

Umfrage des Mikrozensus nur vierteljährlich erfolgt und seine Aufarbeitung rund ein halbes Jahr erfordert. Dadurch ergeben sich die Erfordernisse einer Interpolation zwischen den Quartalen sowie einer aktuellen Prognose bzw. Fortschreibung.

Für die Arbeitslosenreihe wird ersterer Zweck durch Interpolation mit den Daten der Arbeitsamtsstatistik (Mittelwert aus Werten zur Monatsmitte und Ende des vorangegangenen Monats) im Winter- und Sommerquartal erreicht, die restlichen Quartale werden, ebenso wie die Erwerbstätigkeit, für das ganze Jahr linear interpoliert.

Die Zahlen der Arbeitslosen wie der Erwerbstätigen werden ab der letzten zur Verfügung stehenden Mikrozensus-erhebung mittels eines autoregressiven Zeitreihenprozesses (ARIMA-Verfahren nach Box — Jenkins) unter Berücksichtigung der laufenden Arbeitsamtsdaten prognostiziert. Die durch dieses Verfahren berechneten Werte repräsentieren somit Schätzungen.

Da die international geführten Reihen saisonbereinigt sind, also die Saisonschwankungen glätten, unterwirft auch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales seine neue Reihe

einer Saisonbereinigung. Diese wird nach der kanadischen Version des Census-II-X-11-Verfahrens des U. S. Bureau of the Census durchgeführt, welches von den meisten statistischen Ämtern verwendet wird.

Unterschiedliche statistische Maßzahlen für denselben Sachverhalt beschreiben in der Nationalökonomie häufig unterschiedliche Aspekte eines Phänomens: so auch im vorliegenden Fall. Die neuen vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales berechneten Arbeitslosenquoten geben Aufschluß über die Lage auf dem österreichischen Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich, sie beziehen sich auf Personen, die unter diesem Gesichtswinkel als arbeitslos zu betrachten sind. Durch die Publikation in saisonbereinigter Form steht auch der konjunkturelle Aspekt im Vordergrund.

Die Statistik der Arbeitsämter orientiert sich eher an den Leistungsbeziehern. Sie vermittelt aber ganz präzise Informationen über sämtliche Vorgänge auf dem Arbeitsmarkt. Diese Daten sind für die gesamte Arbeitsmarktforschung unersetzlich. Man wird daher in Zukunft zur umfassenden Beurteilung der Vorgänge auf dem Arbeitsmarkt beide Statistiken heranziehen müssen.

Literaturhinweise

- Butschek, F., „Arbeitslosigkeit oder Arbeitskräftemangel? Die Arbeitslosenrate als wirtschaftlicher und sozialer Indikator“, WIFO-Monatsberichte, 1989, 62(7).
- Butschek, F., Der österreichische Arbeitsmarkt — von der Industrialisierung bis zur Gegenwart, Gustav Fischer, Wien-Stuttgart, 1992.
- International Labour Office (ILO), Employment, Unemployment and Labour Force Statistics, A Study of Methods, Genf, 1948.
- Walterskirchen, E., „Verteilungswirkung der Arbeitslosenversicherung“, in Guger, A. (Koordination), Umverteilung durch öffentliche Haushalte in Österreich, WIFO, Wien, 1987.